

Der Kommuniongottesdienst in den verschiedenen Gebetbüchern der anglikanischen Kirchengemeinschaft : Nachtrag

Autor(en): **Vogel, P.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Kommuniongottesdienst in den verschiedenen Gebetbüchern der anglikanischen Kirchengemeinschaft.

(Nachtrag.)

Nach Bekanntwerden meines Artikels in England wurde ich auf einige weniger bekannte Liturgien aufmerksam gemacht und mir auch ein Änderungsvorschlag zur kanadischen Liturgie mitgeteilt. Der Vollständigkeit und auch des Interesses halber seien sie im folgenden kurz skizziert.

Die Liturgie von Bombay.

Im Jahre 1920 wurde ein Buch veröffentlicht mit dem Titel „Die Eucharistie in Indien“. In ihm war der Entwurf einer Liturgie enthalten, die aus verschiedenen östlichen und westlichen Quellen zusammengestellt war. Hauptsächlich hatte man östliche Quellen benutzt, vor allem die syrische Jakobusliturgie, wie sie über 200 Jahre in Travancore im Gebrauch gewesen war. Das Hauptziel war, eine Liturgie indischen Charakters zu schaffen. Als der Entwurf im Jahre 1920 vor die indische Bischofssynode kam, war sie im Zweifel, ob sie die Vollmacht habe, einer neuen Liturgie die Zustimmung zu geben. Sie wartete bis nach der Lambethkonferenz von 1920, die ein liturgisches Komitee einsetzte, dem die vorgeschlagene Liturgie zur Prüfung vorgelegt wurde. Es urteilte folgendermassen: „Das Komitee ist der Meinung, dass die Liturgie im allgemeinen mit dem übereinstimmt, was liturgische Gelehrte für einen in den Kirchen der anglikanischen Gemeinschaft zu haltenden Gottesdienst als wesentlich halten.“ Gleichzeitig kam eine Reihe von Anregungen und Vorschlägen, auf Grund deren die Liturgie revidiert und genehmigt wurde. Heute ist sie für alle Diözesen Indiens genehmigt, aber nicht sehr weit verbreitet, obwohl sie weithin bekannt ist. Sie ist in eine indische Sprache übersetzt und wird in ihr auch benutzt.

Der Titel lautet: „An Order for the Administration of the Holy Communion. Sanctioned by the Episcopal Synod of India for experimental use in the diocese of Bombay in places selected by the Bishop of Bombay.“ Longmans, Green and Co. 1923.

Der Liturgie geht ein *Vorbereitungsgottesdienst* voraus, der an einem Tage vorher zu halten ist, aber auch unmittelbar vor

der Feier der hl. Messe abgehalten werden kann. An ihm muss jeder, der zur heiligen Kommunion gehen will, teilnehmen. Es soll Zeit gegeben werden zur Selbstprüfung. Der Geistliche kann dazu Anleitung geben durch Fragen im Anschluss an die zehn Gebote, das Hauptgebot oder durch andere geeignete Fragen. Dann folgen Bekenntnis, Lossprechung und Tröstliche Worte, wozu der Priester die Form aus E. 1662 nehmen kann. Nachher folgt das Vorbereitungsgebet und andere Gebete, entweder gedruckte oder freie.

Die Liturgie selber zerfällt in fünf Teile: 1. Die Gebete vor dem Gottesdienst, 2. die Gebete der Katechumenen, 3. die Gebete der Gläubigen, 4. die Anaphora, 5. die Gebete in der Sakristei.

1. *Die Gebete vor dem Gottesdienst.*

a) Der Diakon bereitet Brot und Wein, der mit etwas Wasser gemischt wird, vor, der Priester segnet die Gaben mit Gebet, der Diakon bringt sie zum Altare und bedeckt sie mit einem Velum.

b) Wenn der Priester mit den Gewändern bekleidet ist, spricht er mit allen, die den Dienst im Heiligtum verrichten, in der Sakristei folgende Gebete: Priester: Der Friede sei mit euch. Antwort: Und mit deinem Geiste. Pr.: Ehre sei dem Vater . . . Antw.: Wie es war im Anfang . . . Pr. spricht ein Gebet.

2. *Die Gebete der Katechumenen.*

a) *Introitus.* Während der Priester mit den Dienern zum Altare geht, wird der Introitus gesungen, der Weihnachten, Erscheinung, Ostern, Himmelfahrt und die Sonntage nachher sowie an Beschneidung, Pfingsten, Trinitatis und Fronleichnam immer das „Ehre sei Gott in der Höhe“ ist. An anderen Tagen kann ein Psalm, Hymnus oder Lied gesungen werden. Der Text des „Ehre sei Gott in der Höhe“ weicht von dem uns wohlvertrauten ab, er ist etwas ausführlicher.

b) *Beweihräucherung.* Der Weihrauch wird eingelegt und gesegnet, der Priester beweihräuchert den Altar unter Gebet, dann den Chorraum. Der Diakon beweihräuchert den Celebranten, die Diener, die Leute im Chor, die Chorsänger, die Gemeinde und die Kirche. Währenddessen steht die Gemeinde. (Die Beweihräucherung hier und unter 3e ist nicht vorgeschrieben.)

c) *Litanei*. Der Diakon betet die Litanei, die aus einer Danksagung und elf Bitten besteht, es können auch andere Danksagungen und Bitten angefügt werden. Unterdessen betet der Priester am Altare stille Fürbitten, nach Beendigung der Litanei spricht er ein lautes Gebet.

d) *Kirchengebet*. Nach dem Gruss: Der Friede sei mit euch (Antwort: Und mit deinem Geiste) folgt nach dem „Lasset uns beten“ das Kirchengebet des Tages.

e) *Alttestamentliche Lesung*.

f) *Psalm*. Es wird ein Psalm oder der Teil eines Psalmes gesungen.

g) *Epistel*.

h) *Hymnus*. Die stehende Gemeinde singt einen Hymnus, während der Priester ein kurzes, stilles Gebet spricht.

i) *Evangelium*. Einleitung: Der Friede sei mit euch, Und mit deinem Geiste. Nach der Ankündigung der Schriftstelle: „Ehre sei dir, o Herr,“ nach der Verlesung: „Dank sei dir, o Christe.“

k) *Verkündigungen, Predigt, Einsammeln der Gaben der Gemeinde*.

l) *Darbringung der Gaben mit Gebet*.

m) *Gebet für die Katechumenen* nach Einladung durch den Diakon.

n) *Entlassung* der Katechumenen, Ungetauften und Exkommunizierten durch den Diakon. (Wenn keine Katechumenen anwesend sind, fällt das Gebet unter *m* und die Entlassung der Katechumenen aus.)

3. *Die Gebete der Gläubigen*.

a) *Glaubensbekenntnis*. Nach einer Einladung durch den Diakon sprechen Priester und Gemeinde gemeinsam das nizänische Glaubensbekenntnis. Es enthält die „filoque“-Klausel, wie alle Liturgien der anglikanischen Gemeinschaft. Vom Hl. Geiste heisst es: The Holy Gost, the Lord, and the Giver of life, von der Kirche: one holy Catholic and Apostolic Church.

b) *Friedenskuss*.

c) *Händewaschung*. Während der Friedenskuss ausgeteilt wird, wäscht der Priester seine Hände unter einem kurzen stillen Gebet.

d) *Enthüllung der Gaben.* Der Priester entfernt mit einem Stillgebet das Velum von den heiligen Gefässen.

e) *Beweihräucherung* der Gaben, mit Gebet.

4. *Die Anaphora.*

a) *Präfation.* Einleitung mit den Worten 2. Kor. 13, 13, Sursum corda, Präfation mit Sanctus.

Der Schlussabschnitt der Präfation lautet: „Darum mit Martyrern und Aposteln und mit der grossen Schar deiner triumphierenden Heiligen loben und verherrlichen wir deinen glorreichen Namen; und wir verehren und beten an deine Majestät mit Engeln und Erzengeln und mit allen himmlischen Heerscharen, die stets vor deinem Throne schweben (fly), dich preisend, singend und sprechend.“

b) *Eucharistisches Gebet.*

Die beiden Abschnitte vor dem Einsetzungsbericht entsprechen mit einigen kleinen Änderungen im Ausdruck dem Wortlaut der Ceylonliturgie. Die Einsetzungsworte über das Brot lauten: „In derselben Nacht, in der er sich selbst hingab, den Tod am Kreuze für unsere Erlösung zu erdulden, nahm er Brot in seine heiligen und unbefleckten Hände, erhob die Augen himmelwärts zu dir, o Gott, unserm Vater, segnete, brach und gab es seinen Aposteln und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird zur Vergebung der Sünden und zum ewigen Leben.“ Gemeinde: „Amen.“ In den Worten über den Kelch ist vor der Segnung von der Danksagung Christi die Rede. Nach den Worten: „Solches tuet zu meinem Gedächtnis, denn so oft ihr dieses Brot esset und diesen Kelch trinket, sollt ihr meinen Tod verkünden und meine Auferstehung, bis ich wiederkomme“ folgt eine längere Antwort der Gemeinde. An die nun folgende Anamnese schliesst sich ebenfalls eine längere Antwort der Gemeinde an. Nun mahnt der Diakon die Gemeinde: „Wie feierlich, o meine Brüder, ist dieser Augenblick, wo wir anrufen den heiligen und lebenspendenden Geist, herabzusteigen und zu heiligen diese unsere Eucharistie. Lasset uns niederfallen und verehren in heiliger Furcht.“ Daraufhin fallen alle auf ihr Angesicht nieder und verharren in dieser Haltung bis nach den Fürbitten. Es folgt eine längere Epiklese, die Glocke ertönt, und für eine Weile herrscht Stillschweigen. Dann spricht der zur Gemeinde gewandte Diakon: „Lasset uns beten

zum Herrn um seine Gnade und sein Erbarmen. Lasset uns beten für alle Stände der Kirche Christi. Lasset uns beten in dieser schrecklichen Zeit für alle Menschen, Lebende und Abgeschiedene.“ Es folgen die grossen Fürbitten. Es folgt die Brotbrechung mit Stillgebet des Priesters. Wenn viele Kommunikanten anwesend sind, hilft der Diakon dem Priester beim Brotbrechen. Während der Brotbrechung singt die Gemeinde ein im Texte gedrucktes Lied. Es folgt das vom Priester und der Gemeinde gemeinsam gesprochene Vaterunser ohne Doxologie, aber mit Embolismus, an dessen Schlusse es heisst: „Denn dein ist das Reich . . .“

c) *Friedensgruss.*

d) *Vorbereitungsgebet.* Nach Einleitungsworten des Diakons folgt ein Vorbereitungsgebet, an dessen Schluss der Priester oder der etwa anwesende Bischof die Gemeinde segnet.

e) *Das Heilige den Heiligen.* Bei diesen Worten zeigt der Priester der Gemeinde die heiligen Gestalten, und die kniende Gemeinde betet das Benediktus.

f) *Kommunion.* Der Priester kommuniziert zuerst in beiden Gestalten, dann kommuniziert er die Diakonen, die Personen im Chor, die Chorsänger und zuletzt die Gemeinde. Er spricht zu jedem: „Der Leib Christi, das Brot des Lebens“ und: „Das Blut Christi, der Kelch des Lebens“. Nach jeder Spendeformel spricht der Empfangende: „Amen.“

g) *Agnus dei.* Während der Austeilung wird das Agnus dei gesungen. Es kann auch ein anderer Hymnus genommen werden.

h) Der Priester konsumiert den Rest der konsekrierten Elemente, er kann etwas für die Krankenkommunion übriglassen. Darnach reinigt er die Gefässe.

i) *Dankgebet.* Nach einer Einladung des Diakons mit Antwort der Gemeinde spricht der Priester das Dankgebet.

k) *Dankhymnus.* Gemeinde und Chor singen einen von zwei im Texte gedruckten Dankhymnen. Wenn die Liturgie nur gesprochen wurde, spricht die Gemeinde ein im Texte gedrucktes Gebet.

l) *Entlassung.* Der Priester entlässt die Gemeinde mit folgenden Worten: „Dem Erbarmen der heiligen und glorreichen Dreifaltigkeit, Brüder, empfehlen wir euch. Gehet mit der Speise auf eurer Pilgerreise in Frieden und Freude.“

5. *Die Gebete in der Sakristei.*

In die Sakristei zurückgekehrt, spricht der Priester ein Gebet und schliesst mit einer Lobpreisung Gottes.

* * *

Besondere Präfationen sind am Schlusse der Liturgie angegeben: 1. Dreifaltigkeit und alle Sonntage, 2. Erster Adventssonntag bis Weihnachtsvigil, 3. Weihnachten bis Erscheinung, 4. Erscheinung und Oktav, 5. Mariä Reinigung, Fronleichnam und Heiliger Name, 6. Mariä Verkündigung und andere Marienfeste ausser Reinigung (zwei verschiedene), 7. Aschermittwoch bis Samstag vor Passionssonntag, 8. Passionssonntag bis Gründonnerstag, 9. Ostern bis Himmelfahrt, 10. Himmelfahrt bis Pfingstvigil, 11. Pfingsten und sechs Tage nachher, 12. Apostel- und Evangelistenfeste, 13. Allerheiligen und andere Heiligenfeste, die keine eigene Präfation haben, 14. Kirchweih, 15. Bischofs-, Priester- und Diakonenweihe, 16. Trauergottesdienste.

Es folgen *drei Anhänge*. Anhang 1 enthält 15 Kirchengebete für bestimmte Feste und Gelegenheiten. Unter diesen sind besonders hervorzuheben ein Gebet für die Mitternachtsmesse an Weihnachten und für die Zeit von Beschneidung bis Erscheinung. Anhang 2 gibt die Regeln für die Beweihräucherung und den Friedenskuss. Anhang 3 enthält eine gekürzte Form für die Gottesdienste an Werktagen. Er sieht folgende Form vor: Litanei mit anschliessendem Gebet, Kirchengebet, Epistel, Gebet vor dem Evangelium, Evangelium, wenn nötig Entlassung der Katechumenen, Exkommunizierten und Ungetauften, Gebet zur Händewaschung (kann ausgelassen werden), Gebet bei der Enthüllung der Gaben, Anaphora ohne Lied (4*b*, am Schluss) und ohne Agnus dei, Dankgebet der Gemeinde (4*k*, als Hymnus bezeichnet), Entlassung. Wenn kein Diakon assistiert, spricht der Priester die Gebete des Diakons selber.

* * *

Wie aus der vorstehenden Übersicht zu ersehen ist, weicht die Liturgie im Wortlaut ihrer Gebete völlig von den anderen anglikanischen Liturgien ab. Bemerkenswert ist vor allem die dreifache Schriftlesung: aus dem alten Testament, aus den Apostelbriefen (manchmal auch Apostelgeschichte und Geheime

Offenbarung) sowie aus den Evangelien, eine Anlehnung an den Brauch der Urkirche. Ferner ist bemerkenswert, dass es niemals heisst: „Der Herr sei mit euch“, sondern stets: „Der Friede sei mit euch“. Auch die Prostration während der Epiklese und der nachfolgenden Fürbitten ist bemerkenswert. Man kann sagen, dass man Ehrwürdiges, Altes aus den östlichen Liturgien mit westlichen Elementen sehr glücklich vereinigt hat. Uns will scheinen, dass eine würdige Feier nach diesem Formular einen tiefen und erhebenden Eindruck macht. Die Gründe für die geringe Verbreitung dieser Liturgie sind uns nicht bekannt, sie verdiente eine weitere Verbreitung, da sie dem östlichen Fühlen wohl mehr entspricht als die sonst in den Missionsgebieten gebrauchte Liturgie von 1662.

* * *

Ein ganz besonders charakteristischer Zug der Bombayliturgie sind die *Tafeln der Psalmen und Lesungen für Sonntage und andere Haupttage*. In ihnen sind die Psalmen, alttestamentlichen Lesungen, Episteln und Evangelien angegeben. Aber die Anordnung weicht völlig von den anderen anglikanischen und auch von den altkatholischen Leseordnungen ab. Der Grund dafür liegt darin, dass für jeden Sonntag und Hauptfesttag ein Predigtthema angegeben ist. Die Psalmen und Lesungen sind, soweit möglich, mit diesen Predigtthemen in Einklang gebracht worden. Die Predigtthemen sind kurz folgende: Im Advent: die Fundamentalwahrheiten über Gott; in der Weihnachtszeit: die Menschwerdung; an Erscheinung: die Taufe und das Leben unseres Herrn; von Septuagesima bis zur Karwoche: Schöpfung, Sünde, Erlösung, das Kreuz; an Ostern: Auferstehung, von den verschiedensten Gesichtspunkten betrachtet; zur Himmelfahrtszeit: Himmelfahrt und königliches Priestertum unseres Herrn; an Pfingsten und in der Pfingstwoche: Person und Werk des Hl. Geistes; nach Dreifaltigkeit: Lehre von der Kirche und den Sakramenten, das persönliche Frömmigkeitsleben, christliche Sittenlehre (Ethik).

Für Weihnachten sind zwei Messen vorgesehen, ferner werden zwei Sonntage nach Weihnachten und 23 Sonntage nach Dreifaltigkeit angegeben. Für jeden Sonntag ist gewöhnlich ein Psalm sowie je eine alttestamentliche Lesung, Epistel und ein

Evangelium angegeben. Zwei alttestamentliche Lesungen sind vorgesehen (zur Auswahl) für: 1. Adventssonntag, Aschermittwoch, 7., 12., 13., 19., 22. und 23. Sonntag nach Dreifaltigkeit; zwei Episteln sind angegeben für: 1. und 3. Adventssonntag, 3., 4. und 6. Sonntag nach Ostern, Pfingstmontag und 22. Sonntag nach Dreifaltigkeit, während für den 19. Sonntag nach Dreifaltigkeit drei Episteln zur Auswahl stehen. Zwei Evangelien sind angegeben für: 1., 3. und 4. Adventssonntag, 1. und 3. Sonntag nach Erscheinung, 6. Fastensonntag, Montag vor Ostern, 12., 15., 17., 21. und 22. Sonntag nach Dreifaltigkeit.

Das Kirchenjahr beginnt mit der Frohbotschaft vom Kommen des Reiches Gottes, es findet aber keinen passenden Abschluss, da die Bombayliturgie keinen letzten Sonntag nach Dreifaltigkeit kennt, sondern am 23. Sonntag das Evangelium nach Matthäus 5, 33—37, über den Eid nimmt. Sind mehr als 23 Sonntage nach Dreifaltigkeit, so werden die nach Erscheinung ausgefallenen Sonntage nach dem 23. Sonntage nachgeholt.

Wenn man die *Epistelreihe* näher ansieht, so stellt man fest, dass 27 Episteln überhaupt nicht mit den deutschen altkatholischen Reihen und 29 mit der ersten Reihe übereinstimmen. Diese stehen aber nicht an dem uns vertrauten Platze, sondern an den verschiedensten Stellen des Kirchenjahres, nur die Episteln von Himmelfahrt und Pfingsten stimmen mit unsern überein. Vielfach sind die Episteln bedeutend länger, häufiger ist ein ganzes Kapitel angegeben oder bei uns auf verschiedene Sonntage verteilte Lesungen sind in eine einzige zusammengezogen, z. B. besteht die Epistel des 21. Sonntags nach Dreifaltigkeit aus den am 1., 2. und 3. Sonntag nach Erscheinung in unseren ersten Reihen angegebenen Episteln.

Bei der *Evangelienreihe* stimmen 25 Evangelien überhaupt nicht mit den deutschen altkatholischen Reihen überein, während 24 mit der ersten Reihe übereinstimmen. Nur die Evangelien von Weihnachten und vom 1. Sonntag nach Ostern stehen an dem uns vertrauten Platze. Auch die Evangelienlesungen sind häufig länger als die unsrigen*).

*) Als Evangelienlesung der zweiten Reihe für den 1. Adventssonntag ist Lukas 17, 35—48, angegeben, es muss aber richtig heißen 12, 35—48. Der 7. Sonntag nach Dreifaltigkeit gibt als Evangelienlesung Markus 2, 1—2, an, es muss aber 2, 1—12, heißen.

(Anmerkung: Ein Vergleich mit den zweiten Reihen Deutschlands und der Schweiz wird erschwert, da die zweiten Reihen dieser Kirchen unter sich nicht übereinstimmen, vielmehr die Schweiz einige Lesungen hat, die die deutsche Ordnung nicht hat und da ferner die gemeinsamen Texte in beiden Liturgien häufig nicht an demselben Sonntag gebraucht werden.)

Auch die *Tafel der Psalmen und Lesungen für Heiligentage und einige andere Gelegenheiten* ist in einigen Punkten bemerkenswert. Die Tafel beginnt nicht mit dem Kirchenjahr, sondern mit dem 1. Januar. Sie enthält 38 „Red-letter days“ und 36 „Black-letter days“. Für erstere ist ein Psalm, eine alttestamentliche Lesung, eine Epistel und ein Evangelium vorgesehen, für letztere nur Epistel und Evangelium.

Unter den „Red-letter days“ sind u. a. bemerkenswert: Timotheus (24. Januar), Titus (6. Februar), Petrus (29. Juni), Paulus (30. Juni), Namen Jesu (7. August), Mariä Geburt (8. September), Allerseelen (2. November), Die Heiligen, Evangelisten und Martyrer der Kirche von Indien (8. November als Oktavtag von Allerheiligen), Franz Xaver (3. Dezember), Fronleichnam, 3 Bittage und Erntedank.

Unter den „Black-letter days“ finden wir: Die Martyrer von Japan und China am 9. Februar.

Unter den Heiligen finden wir die Hauptheiligen der alten, ungeteilten Kirche, die grossen Heiligen der Ostkirche und solche der westlichen Kirche, die eine besondere Bedeutung für Indien gehabt zu haben scheinen.

Liturgie für judenchristliche Gemeinden.

Eine der interessantesten Liturgien ist wohl die jüdisch-englische Liturgie, die Rev. Paul P. Levertoff verfasst hat. Der genaue Titel lautet: „The Order of Service of the Meal of the Holy King. A Hebrew-Christian Liturgy by the Rev. Paul P. Levertoff (based on early Jewish and Christian Liturgical Sources) in Hebrew and English. Sanctioned by the Lord Bishop of London for use at Holy Trinity Church, Shoreditch. Second, revised edition.“

Der (unpunktierte) hebräische Text befindet sich auf den rechten, die englische Übersetzung auf den linken Seiten. An der rechten Seite des Altares soll eine Bundeslade stehen, die Rollen des Pentateuchs und der Propheten und, wenn möglich,

auch eine Rolle mit den Schriften des Neuen Testaments enthalten soll. Auf dem Altare sollen sich zwei Haloth (jüdische Brotlaibe) befinden, zum Passahfest sollen es Mazoth (ungesäuertes Brot) sein. Die Kleidung des Geistlichen besteht aus Talar, Talith (Schal), einer Kopfbedeckung sowie einer Stola.

Der Gang der heiligen Handlung ist kurz folgender:

Unter Stillgebet kleidet der Geistliche sich in der Sakristei an und singt einen kurzen Hymnus. Die in der Kirche versammelte Gemeinde singt gleichfalls einen Hymnus und Priester und Chor gehen in Prozession zum Altare unter Gesang des Psalms 24. Am Altare macht die Prozession eine dreimalige Verneigung, und der Priester beginnt mit Lobpreisungen und Fürbitten, zu denen die Gemeinde Antworten spricht.

Nach dem Kirchengebet des Tages folgen Lesungen aus dem Gesetz, aus den Propheten, sodann die Epistel und das Evangelium. Das nizänische Glaubensbekenntnis wird vom Priester und der Gemeinde leise gesprochen. Dann folgt die Predigt.

Der Priester bringt Brot und Wein zum heiligen Tisch und spricht folgende Ermahnung: „Alles sterbliche Fleisch schweige vor Gott. Von Zion erschien die vollkommene Schönheit Gottes, einen Bund zu schliessen durch Opfer. Mit Furcht und Zittern und Freude tretet näher mit reinem Herzen und starkem Geist. Unser Messias kam, sich selbst darzubringen für uns. Sein Fleisch gab er für unsere Errettung. Sein Brot ist himmlisches Brot. Sein Blut ist voll des Lebens. Hallelujah, Hallelujah, Hallelujah!“

Nach Wechselgebeten und kurzem Stillgebet der Gemeinde folgt der Gruss aus 2. Kor. 13, 13, das Sursum corda, die Lobpreisung aus Psalm 103, 1—6 und die eigentliche Präfation. Es folgt dann die an alte Formen der Urkirche erinnernde Einleitung des Konsekrationsgebetes mit dem Einsetzungsbericht. Nach jedem Teil des Einsetzungsberichtes spricht die Gemeinde: Amen. Der Priester erhebt das Brot und den Kelch und spricht die Epiklese. Es folgt das Gebet des Herrn.

Nach einer Einladung wird das Sündenbekenntnis gebetet, und zwar aus Psalm 51, 3—14. Die Absolution wird mit den Worten aus Psalm 130, 7—8 erteilt. Der Priester singt Psalm 23 und kommuniziert dann selbst. Darauf nimmt er das Brot, wendet sich zur Gemeinde und spricht: „Das ist das Brot des

Messias. Kommet und esset alle, die ihr hungrig seid.“ Dann teilt er das Brot aus. Er nimmt nun den Kelch mit den Worten: „Ich nehme den Kelch des Heiles und rufe an den Namen des Herrn.“ Nun teilt er den Kelch aus.

Das Gebet des Herrn wird nun gemeinsam gesprochen, es folgt eine Danksagung, an die sich eine Prozession anschliesst. Die heilige Handlung wird mit dem Segen aus 4. Moses 6, 22—27 geschlossen.

* * *

Wir haben es hier mit einer Liturgie zu tun, die keine Übersetzung der geltenden Liturgie ist, sondern aus alten jüdischen und christlichen Quellen aufgebaut ist. Sie ist wieder ein Beweis dafür, dass in den anglikanischen Kirchen keine Einerleiheit im Ritus herrscht, sondern dass man sich bemüht, jedem Volkstume gerecht zu werden. Das zeigt sich auch in den Missionsgebieten, wo man die Liturgie nicht sklavisch in die betreffende Landessprache übersetzt hat (denn das ist vielfach bei bestimmten Ausdrücken unmöglich), sondern Umschreibungen braucht, die dem Volke verständlich sind.

* * *

Kanada.

Die letzte Revision des kanadischen Gebetbuches hatte im Kommuniongottesdienste nur das Hauptgebot angefügt, im übrigen ist er genau derselbe, wie E. 1662. Die Scheu vor weiteren Änderungen ist zu verstehen, wenn man sich vor Augen hält, dass man in Kanada in religiösen Dingen sehr konservativ ist. Es scheint aber, als ob sich hier eine Wandlung vorbereite, denn Father R. Palmer von der Society of St. John the Evangelist sandte mir „An Alternative Order of the Consecration at the Holy Communion“ zu. Im Begleitschreiben heisst es: „Meine Hoffnung ist es, diesen Entwurf autorisiert zu sehen, denn er fand eine gute Aufnahme bei Männern aller Schulen und Richtungen, denen ich ihn zugesandt hatte. Auf unserer Diözesansynode (Ontario) ging er einstimmig durch. Kanada ist in religiösen Dingen sehr konservativ, und ich hatte kaum gehofft, dass er so gut aufgenommen würde.“

Welches sind nun die vorgeschlagenen Änderungen?

1. Der Beginn des Konsekrationsgebetes wird in besseren Zusammenhang mit dem Abschluss des Sanktus („Ehre sei dir,

o Herr, Allerhöchster“) gebracht, indem es nun beginnen soll: „Alle Ehre sei dir . . .“ (wie ihn Amerika, Schottland und Südafrika haben: „Alle Ehre und Danksagung sei dir . . .“).

2. Nach dem Einsetzungsbericht folgt die Anamnese. Als solche ist das erste Dankgebet mit einigen kleinen Einfügungen genommen worden. Dieses Dankgebet ist in seiner jetzigen Form eine Umänderung der ursprünglichen Anamnese aus E. 1549. Die Einleitung der Anamnese lautet: „Darum, o Herr und himmlischer Vater, bitten wir, deine demütigen Diener, die wir eingedenk sind des gesegneten Leidens, der machtvollen Auferstehung und glorreichen Himmelfahrt deines Sohnes, unseres Erlösers Jesu Christi, und die wir anrufen die Hilfe deines ewigen und lebenspendenden Geistes, aus Herzensgrunde . . .“ Zu der Anrufung des Hl. Geistes heisst es in den Anmerkungen: „Mit diesen Worten anerkennen wir die Handlung des Hl. Geistes in dem Sakrament. Durch die Wirkung des Hl. Geistes werden die Gaben Gott annehmbar und für ihren heiligen Gebrauch geweiht. Wir tragen Sorge, den Augenblick der Konsekration nicht zu begrenzen, weder auf die Einsetzungsworte noch auf einen späteren Augenblick in dem (Konsekrations-) Gebete.“

3. Nach der Anamnese folgt nach der Einleitung das Vater-unser. Nach der Vollendung der Brotbrechung kann der Priester den Friedensgruss sprechen.

Zu diesem Vorschlag sind Anmerkungen gedruckt, die im einzelnen die Änderungen begründen und den Inhalt der einzelnen Gebete und ihren Aufbau klarmachen. Man muss sagen, dass die vorgeschlagene Änderung wohldurchdacht und massvoll ist und alles Wesentliche enthält. Sollte diese Form in Kanada allgemein genehmigt werden, so würde das bei der letzten Revision Versäumte nachgeholt und ein Schritt zur Anpassung an andere revidierte Gebetbücher der anglikanischen Kirchen getan.

Revision in England.

Die Diskussion über eine endgültige Form des Kommunionritus in der Kirche von England nimmt kein Ende. Man sucht ernstlich nach einem Ausweg aus den chaotischen Zuständen, die eingerissen sind. Anfang Oktober erschien bei der S. P. C. K. eine wertvolle und bedeutungsvolle Schrift des Domprobstes von Chichester: „Why Change the Communion Service?“ Der

Verfasser, Very Rev. Duncan-Jones, ein grosser Freund des Altkatholizismus, beschäftigt sich eingehend mit der Frage des Kanons. Er gibt eine sehr gründliche Geschichte des Kanons in den Gebetbüchern der anglikanischen Kirchengemeinschaft und tritt mit Berufung auf den römischen Gelehrten Cabrol der in England weitverbreiteten Ansicht entgegen, dass der Kanon der römischen Messe das Ideal sei, dem die englische Liturgie sich zu nähern habe. Er beschäftigt sich ferner mit dem sog. „Interim Rite“, der den Ritus von 1662 anders anordnen will, ohne Änderungen im Wortlaute der Gebete vorzunehmen. Aber selbst von seiten der katholischen Partei wird dieser Vorschlag abgelehnt. Von sich selber sagt der Domprobst, dass er „nach sechsjährigem Gebrauche den Ritus von 1928 vom geistlichen Gesichtspunkte mehr und mehr befriedigend“ finde und zieht ihn (mit Recht) dem Ritus von 1662 vor. Man kann ihm ferner zustimmen, wenn er sagt, dass der Ritus von 1928 sich auf der Linie der Gedankengänge der besten Anglikaner bewege und auch eine wahrhaft katholische Liturgie sei. Umstritten ist die Form der Epiklese in dem Ritus von 1928, aber auch hier schlägt Duncan-Jones einen sehr vernünftigen Ausweg vor, indem er anregt, dass man denen, die zwar einen „bereicherten Kanon“ wünschten, aber die Rezitierung des Einsetzungsberichtes als den Augenblick der Konsekration betrachteten, die Erlaubnis geben solle, bis zur endgültigen Entscheidung den Ritus ohne Epiklese zu gebrauchen.

Vom liturgischen und vom katholischen Standpunkte aus wäre es zu begrüßen, wenn man sich mit den Ansichten und Vorschlägen von Duncan-Jones auseinandersetzte und sie annähme. Die Zustände verlangen nach einer definitiven Regelung. Wir wünschen unsern Brüdern der Kirche von England, dass endlich die Frage des Kommuniongottesdienstes in einem befriedigenden Sinne gelöst werden möge.

Witten-Ruhr.

P. H. Vogel.
